

Pflegeroboter kann Mensch nicht ersetzen

Barbara Stamm eröffnet bundesweiten Nachsorgekongress in Regensburg

Regensburg. (gib) Ein Schlaganfall oder ein schwerer Unfall können das Leben von einer Sekunde auf die andere völlig verändern. Um die Nachsorge solcher Patienten geht es bei einem zweitägigen bundesweiten Kongress, der erstmals in Regensburg stattfindet. Schirmherrin Barbara Stamm fand bei der Eröffnung am Donnerstag im Marinaforum deutliche Worte.

Carina Deffner war gerade 18 Jahre alt und absolvierte eine Ausbildung zur Gärtnerin, als sie mit dem Auto verunglückte. Heute, zehn Jahre später, prägen die Folgen ihren Alltag weiterhin. Als Gärtnerin arbeitete sie nur kurz, dann wurde es zu belastend. Erschöpfung, Mobbing, Freunde, die sich abwendeten – sie durchlebte schwierige Zeiten. Beim Nachsorgekongress in Regensburg erzählte sie ihre Geschichte, „weil ich hoffe, dass Nicht-Betroffene uns danach besser verstehen“.



Die frühere Landtagspräsidentin Barbara Stamm begrüßte als Schirmherrin der Veranstaltung die Teilnehmer am Nachsorgekongress. Foto: gib

Jährlicher Dialog mit Betroffenen und Praktikern

Veranstalter des Kongresses sind die ZNS (Zentrales Nervensystem)-Hannelore-Kohl-Stiftung und die Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung (AG Teilhabe). Seit 2006 treffen sich jährlich Betroffene, Praktiker aus Rehabilitation und Nachsorge sowie Vertreter der Kostenträger und

Gesundheitspolitik zum Dialog. Helga Lungen, Geschäftsführerin der ZNS-Akademie, bedankte sich für die Einladung des Vereins „Zweites Leben“, den Kongress in Regensburg abzuhalten. Das Haus „Zweites Leben“, das der Verein gebaut hat und führt, sei ein Leuchtturmprojekt, das bundesweit Beachtung findet, betonte Lungen. In

dem Haus, das am Bezirksklinikum Regensburg angesiedelt ist, finden Menschen nach einem Schlaganfall und Schädel-Hirn-Verletzungen Hilfe. Auch Bezirkstagspräsident Franz Löffler lobte in seinem Grußwort die Arbeit des Vereins um die Vorsitzende Maria Dotzler. Menschen, die medizinisch auskuriert sind, für den Schritt zurück ins

„normale“ Leben aber noch Hilfe brauchen, fänden dort eine großartige Unterstützung. Das Motto des Nachsorgekongresses lautet „Bundesteilhabegesetz-Umsetzung: Impulse aus dem Labyrinth?“. Das Bundesteilhabegesetz von 2016 soll vieles verbessern und zum Beispiel sicherstellen, dass behinderte Menschen am Arbeitsleben teilhaben können. Allerdings berge das Gesetz auch Herausforderungen, etwa einen höheren Verwaltungsaufwand, wie Löffler berichtete.

Die warme Hand kann man nicht ersetzen

Der ehemaligen Landtagspräsidentin Barbara Stamm ging es in ihrer Begrüßungsrede um Grundsätzliches. Im digitalen Zeitalter sei vieles möglich, etwa auch Pflegeroboter, die Menschen versorgen können. Sie stellte aber fest, dass „die warme Hand eines Menschen nicht zu ersetzen ist“. In der Pflege müssten die Menschen ganz klar im Mittelpunkt stehen. „Es darf nicht die Frage gestellt werden, was darf der Mensch kosten“, sagte Stamm. Die Frage müsse lauten: „Was benötigt der Mensch?“

Die CSU-Politikerin forderte in diesem Zusammenhang, verstärkt Lehrstühle für Ethik an den Universitäten einzurichten, um das Thema sichtbarer zu machen. Es gehe auch darum, die Pflegekräfte, die Ehrenamtlichen und die Angehörigen stärker in den Blick zu nehmen.